

# Der Salon.

## Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 49.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

### Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 19. November 1841.

Ohne Zweifel haben unsere Leserinnen öfter im Theater jene niedlichen Pagen mit ihren kurzen Sammetmänteln, mit Gold gestickt, anmuthig von den Schultern herabfallend, gesehen und sind gewiß dabei an die liebenswürdigen Kämpfer bei den alten Liebeshöfen erinnert worden. Wohl, Sie können jetzt die ritterlich graciöse Tracht bei unsern Damen wiedersehen; unser Zeitalter des Geschmacks und der Eleganz wiederholt in Beziehung auf die Mode alles Schöne früherer Jahrhunderte. Treten Sie in die Salons von d'Hermet und Alexandrine ein, Boulevard des Italiens, und Sie können mitten unter hundert Novitäten, neben der einfachen Pelisse, welche man bei Morgenpromenaden braucht, oder dem brodirten Cachemire-Bournouß, welcher die Visitenroben ziert, auch jene kleinen Pagenmäntel erblicken, denen man aber den Namen: spanische Mäntel, gegeben hat. Wahrlich, es läßt sich auf den ersten Blick nicht mehr zweifeln, wie anmuthig solch' ein Mäntelchen die übrige Toilette schmückt. Im Theater ist dieses Costum übrigens am zweckmäßigsten, da es nicht länger als eine etwas lange Pelerine, nicht beim Niederstigen sich aufbauscht und unbequeme Falten wirft. Das kleine Collet oben ist carrirt, zurückgeschlagen, durch eine Schnur festgehalten. Der Schnitt ist der einer ungeheuren Peterine von Schleifen, in Falten herabfallend, so daß Arme und Brust bedeckt sind, ohne daß die Robe dabei in Unordnung gebracht wird. Diese Mäntelchen hat man in grenatfarbenem Sammet, mit weißem Atlas gefüttert, und ganz umgeben mit reicher Schnürenstickerei, in veilchenblauem Sammet, mit Hermelin gefüttert; in blaßblauer Seide, mit weißem Pluche gefüttert, ringsherum gestickt mit weißen und blauen Schnüren. Außer den spanischen Mänteln sind die Pelissen nicht weniger hübsch. Die von schwarzem oder violetterm Sammet mit Krage und Revers von Schnürenstickerei, mit Atlas von der nämlichen Farbe gefüttert, sind von gediegener Eleganz ohne Prunk. Die einfacheren sind von Seide oder Levantine, mit Schleifen und einer Pelerine von Sammet in derselben Farbe. Bei dieser Gelegenheit sah ich auch herrliche Schlafröcke von Cachemire, die wahrhaft entzückend sind.

Die Schärpen von Cachemire, in Seide und Gold gestickt, gehören zu dem Elegantesten, was man haben kann. Oft begegnet man hübschen Pelerinen von schwarzem Sammet, die eben so groß sind, als die Mantelpelerinen, gefüttert mit blauem oder violetterm Seidenstoffe und am Hals mit einer

Schnur befestigt, die an einem kleinen carrirten Hals sich anschließt. Bisweilen sind sie auch vorn mit Brandenbourg geschlossen. Diese Pelerinen trägt man über einer Robe von Atlas oder Pekin. Die Leibchen sind immer noch von anständiger Länge; die Ärmel glatt. Um einen Begriff von der höchsten Eleganz der Roben zu bekommen, die für diese Saison schon in Gebrauch kommen, muß man in die Ateliers der Madame Mosnier, rue d'Autin Nr. 20, gehen. Hervorzuheben sind: Eine Robe von Linsen-blauem Atlas, vorn mit Revers von Sammet besetzt im Geschmack des Mittelalters, d. h. in dem Styl der Corsets der Königin Bertha; eine Robe von orientalischem Atlas, garnirt auf jeder Seite mit einer Reihe Schleifen, die eine V bilden, mit Behänge an den Enden; ferner: eine Robe von schwarzem Atlas, garnirt mit zwei ungeheuren Bolants von Goldspitzen, die beinahe bis zur Höhe der Tupe emporsteigen; das Corset ganz glatt, garnirt mit einer doppelten ebenfalls beinahe glatten Spitze. Dann sah man auch mehre Sammetroben, welche nicht garnirt waren, weil man Sammetroben überhaupt nicht garnirt, es sei denn mit reichen Spitzen; und dazu ist es noch Zeit, wenn sie schon etwas getragen sind. Eine Robe darunter zeichnete sich durch ihre bengalische Rosen-Farbe aus. Für kleine Soirées nimmt man eine Robe von grauem glacirten Taffetas mit einer Unter-Tupe von rosenfarbenem Taffetas. Die Ueberröcke für den Morgenanzug sind mit kleinen Sammetstreifen garnirt und haben Crystallknöpfe, die man in jeder Farbe nehmen kann.

### Markt des Lebens.

**Die Eisenbahnbrücke.** Es war eine des Zeitalters würdige Idee — lesen wir in Meyer's Universum — ein Riesengebanke war es, eine Eisenbahn zu bauen, welche, von Anfang bis zu Ende, thurmhoch über einen großen Theil von London hinwegführt. Der ganze Trakt ruht auf einem Viaduct von etwa tausend Bögen, zwischen denen zum Theil schon wieder Wohnungen eingebaut sind. Mehrere Hundert Häuser mußten angekauft und niedgerissen werden, um den Bahnraum zu erhalten. Der Bau begann im Frühjahr 1834; er kam binnen drei Jahren zu Stande. Die Frequenz ist ungeheuer; zuweilen fahren an einem Tage 40,000 Personen. Höchst eigenthümlich ist die Lust, an solchen Tagen, in Gesellschaft vieler Tausende über das Häusergewühl der Tiefe hin dem Lieblingsziele der Cockney's zuzufliegen, den immer grünen